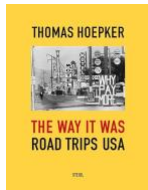


Reinhard Mokros

Thomas Hoepker: THE WAY IS WAS



Thomas Hoepker: THE WAY IT WAS. ROAD TRIPS USA. Edited by Freddy Langer, Göttingen: Steidl, 2022. 192 Seiten, 436 Abbildungen, Leineneinband, 21.5 x 28 cm, ISBN 978-3-96999-081-0. Preis: 45 €.



„Dear Memories – Eine Reise mit dem Magnum-Fotografen Thomas Hoepker“. Regie und Drehbuch: Nahuel Lopez; Kamera: Florian Mag; Schnitt: Philipp Gromov; Musik: Marcel Vaid. 95 Min., LEONINE Studios Spielfilm, ASIN B0B6XJJXL7. Preis der DVD: 14,99 €.

Am 12. Juli 2024 veröffentlichte die Galerie Buchkunst aus Berlin, die den Fotografen in Deutschland repräsentiert, auf ihrer Homepage¹ einen Nachruf auf Thomas Hoepker: „In tiefer Trauer möchten wir mitteilen, dass Thomas Hoepker am 10. Juli 2024 friedlich im Kreise seiner Familie in Santiago de Chile, Chile verstorben ist. (...) Im Jahr 2017 wurde bei Thomas Hoepker Alzheimer diagnostiziert. Am 10. Juli 2024 ist der Fotograf kurz nach seinem 88. Geburtstag verstorben.“ Diese Mitteilung war für mich der Anlass, an Thomas Hoepker zu erinnern und das Buch „THE WAY IT WAS“ sowie den Dokumentarfilm „Dear Memories“ hier vorzustellen.

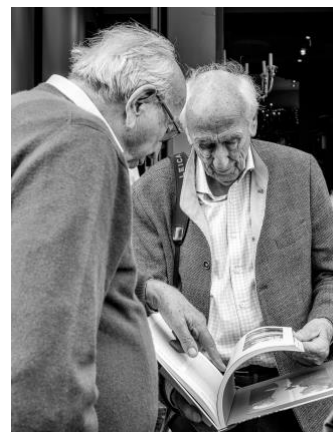
Meine Begegnung mit Thomas Hoepker

In einer Fotozeitschrift hatte ich gelesen, dass Thomas Hoepker am 3. September 2022 zur Eröffnung der Ausstellung „Thomas Hoepker – MY WAY“ in der Galerie Buchkunst aus den USA anreisen würde. Meine Frau und ich hatten ohnehin eine Reise nach Berlin geplant und wollten die Ausstellungseröffnung besuchen. Das erzählte ich dem Fotografen Thomas Billhardt, den ich am 7. Mai 2022 anlässlich seiner Ausstellung in der Galerie Camera Work in Berlin kennengelernt und fotografiert hatte. Er war sehr daran interessiert, Thomas Hoepker zu treffen.

Die beiden Fotografen hatten sich in den 1970er Jahren kennengelernt, als Thomas Hoepker überraschend Thomas Billhardt in dessen Atelier in der Dimitroffstraße in Berlin besuchte. Thomas Hoepker war zu dieser Zeit Fotograf für die

Zeitschrift „Stern“ in Ost-Berlin. Thomas Billhardt berichtet über den Besuch in seiner Autobiografie:

„Für mich war das zu dieser Zeit ein großer, freudiger Schreck, als der Weltfotograf vom Stern vor meiner Ateliertür stand. Ich verehere ihn heute noch wegen seiner weltweit bekannten Bilder, auch solcher aus der DDR, die ich gern selbst gemacht und veröffentlicht hätte. Höpker wollte bei mir Bilder für den Stern kaufen, bevorzugt von den negativen Seiten unseres Lebens, wie er mir später gestand“ (Billhardt 2017: 244). Weil Thomas Billhardt wusste, dass er von der Staatssicherheit überwacht wurde, lehnte er den Bilderverkauf ab. Sanktionen, bis hin zum Reiseverbot, wären die Folge gewesen. Thomas Hoepker war wohl über den kühlen Empfang und die ablehnende Haltung des Kollegen enttäuscht. Erst bei einer späteren Begegnung konnte Thomas Billhardt seine Gründe dafür darlegen.



Nun trafen sich die beiden Fotografen in der Oranienburger Straße vor der Galerie Buchkunst.

¹ <https://www.buchkunst-berlin.de/nachruf-auf-thomas-hoepker/> (zuletzt abgerufen am 27.7.2024).

Thomas Billhardt überreichte seinem Kollegen Thomas Hoepker seine Autobiografie „Meine Abenteuer mit der Kamera“ (2017) und sein Buch „Vietnam – Fotografien von Thomas Billhardt“ (2022).

Ich habe die beiden Herren bei ihrem angeregten Gespräch mit meiner Leica M 10 Monochrom fotografiert. Von Thomas Billhardt habe ich später erfahren, dass sich Thomas Hoepker bei dieser Begegnung nicht mehr an ihn und an den Besuch in der DDR erinnerte, er aber einige Fotos aus Vietnam genau betrachtete und vielleicht das eine oder andere erkannt hatte.

Der Andrang vor der Galerie war groß und die Gäste umringten Thomas Hoepker, der in Begleitung seiner Ehefrau Christine Kruchen gekommen war. Er fotografierte das Publikum mit seiner Leica SL. Als ich ihn fotografierte, machte er einen „Gegenschuss“. Ich wusste, dass es eine seiner Gewohnheiten war, die trotz seiner Alzheimererkrankung – ebenso wie das Wissen um die Bedienung der Kamera – noch präsent waren.



Später beobachtete ich folgende Szene: Ein Mann kam mit einem Buch zu Thomas Hoepker. Die erste Seite war aufgeschlagen. Thomas Höpker schaute seine Frau an, und dieser Blick drückte Hilflosigkeit und Vertrauen zugleich aus. Christine Kruchen sagte: „Unterschrift, Thomas“ und er signierte das Buch.



In dem Film „Dear Memories“ sind ähnliche Situationen zu sehen. Wenn Kritiker von einem „tief berührenden Film“ sprechen, dann meinen sie sicher auch solche Momente der Hilflosigkeit, in denen gleichzeitig die Verbundenheit mit seiner Partnerin sichtbar wird.

Über das Buch

Auffallend ist der bedruckte gelbe Leineneinband des Buches. In den „Acknowledgments“ (S. 191) schreibt Thomas Hoepker: „I hope you all like the yellow cover, it was totally my ideal“. Den Leserinnen und Lesern wird nicht nur der Einband des Buches gefallen, denn Aufmachung und Inhalt sind gleichermaßen beeindruckend.

Anlass für das Buch war eine Reise mit dem Wohnmobil, die Thomas Hoepker mit seiner Ehefrau Christine Kruchen „im November 2020 unternahm, ausgehend von Long Island im Bundesstaat New York, wo das Paar ein charmantes Holzhaus am Ufer eines bezaubernden Sees lebt. Es sollte eine Reise sein, die der ähnelt, die Hoepker bereits 1963 als Pressefotograf für das Magazin Kristall unternommen hatte“ (Langer 2022: 5).

Auf seiner Homepage² schreibt der Verlag Steidl über das Buch: „Thomas Höpker war siebenundzwanzig, als ihn die Illustrierte Kristall 1963 nach Amerika schickte. ‚Schauen Sie sich um‘, lautete der knappe Auftrag. Er führte ihn von Küste zu Küste durch nahezu die Hälfte aller Bundesstaaten. Drei Monate später kam er mit Tausenden von Schwarzweißaufnahmen zurück: vor allem von Menschen in ihrem Alltag. Fotografiert in den Großstädten, aber auch im Hinterland. Die Reportage – ausgebreitet über vier

² <https://steidl.de/Buecher/The-Way-It-Was-Road-Trips-USA-1435375060.html> (zuletzt abgerufen am 27.7.2024).

Ausgaben des Magazins – katapultierte ihn augenblicklich in die erste Reihe des Fotojournalismus. Es war kein leuchtendes Bild, das er gezeichnet hatte, aber hinter Skepsis und Vorbehalt schimmerte so viel Neugierde hindurch, dass niemand sich wunderte, als Thomas Hoepker etliche Jahre später beschloss, für immer nach Amerika zu ziehen.

Nach einer steilen Karriere zunächst bei der Illustrierten Stern, später bei der Agentur Magnum, deren Präsident er lange Zeit war, setzte er sich in New York zur Ruhe. Doch dann beschloss Hoepker im Jahr 2020, mittlerweile vierundachtzig Jahre alt, die Tour von damals noch einmal zu unternehmen. Der Band *Road Trips, USA* verschränkt nun die beiden Unternehmungen und setzt zwischen Hunderte seiner längst historischen Aufnahmen die Farbfotografien von heute. So nimmt das Buch den Betrachter mit auf eine Reise ebenso durch den gesamten Kontinent wie durch die Zeit.“

Ein Text von Freddy Langer in englischer Sprache mit dem Titel „IF YOU WANT TO GO FAR“ (S. 5-11) informiert über die beiden Reisen, wobei der Schwerpunkt auf die Arbeit von Thomas Hoepker für die Zeitschrift *Kristall* im Jahr 1963 liegt. Diese Reise, die Thomas Hoepker zusammen mit dem Journalisten Rolf Winter unternahm, war für ihn „ein wichtiger Karrieresprung und spannende, kritische Auseinandersetzung mit den USA, einem Land, das später zu seiner zweiten Heimat werden sollte. Damals waren sie drei Monate unterwegs: von New York über Washington, Atlanta, New Orleans, Dallas, Las Vegas nach San Francisco und von dort über Reno, Detroit, Chicago und Boston zurück nach New York. Diesmal wird nur die Strecke von New York nach San Francisco bewältigt“ (Rüter 2022: 8).

Auf der vorderen und hinteren Umschlagseite ist (die gleiche) Karte der USA gedruckt. Linien zeigen die Staatsgrenzen und die Routen an, auf denen Thomas Hoepker auf seinen Reisen mit der Kamera gefahren ist. Auf den Seiten 26, 54, 90, 105, 129 und 185 sind Kartenausschnitte wiedergegeben. Dazu gibt es keine Erläuterungen.

Der größte Teil der Fotos im Buch sind Schwarzweißaufnahmen aus der Serie für die Zeitschrift „*Kristall*“, die entweder als Tableau auf einer Doppelseite – manchmal thematisch geordnet – oder als Einzelbild oder Paar gezeigt werden. Die Fotos, die Thomas Hoepker während der Reise ab November 2020 gemacht hat, sind allesamt farbig und als Einzelbilder, teilweise auf einer Doppelseite, gedruckt. Es sind nur 38 Fotos. Es gibt weder Bildunterschriften noch ein Abbildungsverzeichnis, so dass man nichts über den Ort und den Kontext der Aufnahmen erfährt.

In einem Interview wurde Thomas Hoepker nach den auffälligsten Unterschieden zwischen beiden Reisen und danach gefragt, was sich in den USA bis heute nicht verändert hat. Seine Antwort lautet: „Die Voraussetzungen für den Roadtrip Ende 2020 hätten unterschiedlicher nicht sein können. 1963 war ich jung und neugierig auf dieses Land, was ich seit dem Zeitpunkt liebe als im Mai 1945 zwei amerikanische Panzer in unser kleines bayerisches Dorf ratterten, ein schwarzer und ein weißer GI uns Kindern Kaugummi und Hershey-Schokolade schenkten und dem Krieg ein Ende setzten.

2020 – zur schlimmsten Zeit der weltweiten Pandemie – war ich zwar immer noch neugierig, aber wir fuhren meistens durch fast menschenleere Gegenden und Städte. Ich bin ein ‚People Photographer‘, habe mein Leben lang gerne Menschen beobachtet und fotografiert. Es war schwierig.

Was sich bis heute in den USA nicht verändert hat? Der ideologische und politische Graben zwischen der Bevölkerung, die in den großen Städten an den Küsten leben und dem sogenannten ‚Heartland‘, der ist nur größer geworden. Aber gastfreundlich und gesprächsbereit sind sie immer noch und lassen sich meistens auch gerne fotografieren“ (Zimmermann 2022: 5).

In einem Interview für den Fernsehsender NTV³ geht Thomas Hoepker noch einmal darauf ein, warum auf den Fotos der zweiten Reise nur wenige Menschen zu sehen sind: „Das war keine bewusste Entscheidung. Ich war und bin ein Fotograf, der gerne Menschen fotografiert. Im Frühjahr 2020 war so gut wie niemand unterwegs, weder in den Städten, die wir ohnehin wegen der höheren Ansteckungsgefahr umfahren wollten, noch in den Nationalparks oder kleineren Ortschaften. Selbst der Las Vegas Strip lag ausgestorben in der Nachmittagssonne. (...) Außer der überwiegend leeren Landschaft fand ich nicht viele interessante Motive auf unserem 2020 Roadtrip. Ich bin kein Fotograf, der gezielt öde Häuserzeilen, verlassene Tankstellen oder einsame Wassertürme fotografiert. Interessante beeindruckende Landschaften hingegen habe ich auf meinen Reisen immer wieder fotografiert, vor allen Dingen, wenn irgendetwas den perfekten Blick ‚vergiftete‘.“

Williamsburg, 11. September 2001

Das erste große Foto der Reise zeigt eine Terrasse an einem Flussufer. In seinem Begleittext zum Buch schreibt Freddy Langer (2022: 6):

„Es ist also so etwas wie eine thematische Ouvertüre, wenn seine erste Station diese Terrasse

³ <https://www.n-tv.de/leben/Thomas-Hoepker-Bilderfabrikant-article23327056.html> (zuletzt abgerufen am 27.7.2024).

in Williamsburg am Ufer des East River ist, wo Hoepker am 11. September 2001 fünf junge Menschen fotografierte, die unter einem hellblauen Himmel plauderten, während im Hintergrund ein Rauchkranz und eine riesige Aschewolke aus den brennenden Zwillingsstürmen aufstiegen, als sie zusammenbrachen und das Ende der Welt, wie wir sie kannten, einläuten.“

In einem Interview mit einer Redakteurin der Zeitung „Welt“, das am 11. September 2013 veröffentlicht⁴ wurde, erinnert sich Thomas Hoepker an den 11. September 2001 und daran, wie er das Foto machte:

„Ich hatte zu Hause im Fernsehen die Vorgeschichte gesehen, wie die beiden Flugzeuge in die Türme rasten. Zuerst war ich selber gelähmt, aber dann habe ich gesagt: Du bist Reporter, und du musst da hin. Ich hab mich ins Auto gesetzt, bin immer am East River entlanggefahren, und ich wollte über eine Brücke nach Manhattan, aber die waren alle gesperrt. Ich war gefangen und war eigentlich am falschen Platz. (...) Es war eine sehr absurde Situation, denn der Horror brach an einem sehr schönen Spätsommertag aus und kam über die Stadt. Das denke ich, gibt das Bild wieder: eine idyllische Szene, und im Hintergrund passiert eine Tragödie. (...) Mir ging es natürlich auch schlecht, ich war verwirrt, ich war ängstlich, ich war geschockt, ich war erschüttert, ich war bewegt. Aber beim Fotografieren sammelt man einfach ein. Das Absurde war ja, dass ich dieses Bild ganz lange gar nicht vorgezeigt habe, weil ich dachte, das ist zu harmlos, das ist zu idyllisch. Dann kann ein Kurator, der hat gesagt, das ist ja ein Wahnsinnsbild, was du da gemacht hast. Ich sage: ja, wirklich?“

Als Thomas Hoepker 20 Jahre später wieder an den Ort kam, war „es wieder ein sonniger Tag mit einem hellblauen Himmel. Und wieder sah die Terrasse aus, als wäre sie beleuchtet, sie hatte sogar eine Bühnenqualität. Aber an diesem besonderen Nachmittag wurde nichts aufgeführt. Dieses Mal war die Terrasse aufgegeben, die Gartenmöbel unbesetzt, sogar die Blumentöpfe waren leer. (...) Aber es gab nichts Ruhiges an der Stille dieses Augenblicks. Vielmehr schien er das Gefühl der Leere zu verkörpern, das die Covid-Pandemie begleitet. Corona und die Angst davor wurden zu ständigen Begleitern auf dieser Reise und folglich schien jede Aufnahme, die die Schönheit des Landes darstellte, die Existenz einer solchen Schönheit ‚trotz allem anderen‘ auszurufen“ (Langer 2022: 6).

Rückblick: Reportage für „Kristall“

Im Band „Ansichten“ mit Fotos von Thomas Hoepker aus den Jahren 1960 bis 1985 sind 15

Fotos der Reportage für Kristall abgedruckt und dem Jahr 1967 zugeordnet. Der Fotograf schreibt dazu:

„Ein richtiger Traum-Auftrag: Rolf Winter und ich sollten mit dem Auto drei Monate lang durch die USA fahren. Von Küste zu Küste und wieder zurück. Unser Thema war die amerikanische Provinz. Ich hatte gerade Robert Frank's grimmigen Bildband ‚Die Amerikaner‘ gesehen und wir fuhren beide los, mit viel europäischer Arroganz und tiefer Verachtung für die Unkultur eines uns ganz fremden Landes, das wir beide, einige Jahre später sehr lieben würden.

Wir erlebten, was wir erleben wollten – triste Provinz und beschränkte Kleinbürger. Als wir in Las Vegas den Spielern im Casino zusahen, erfuhren wir vor einem Fernsehschirm daß eben John F. Kennedy in Dallas erschossen worden war. Die Menschen spielten weiter ihr Roulette, als ginge sie das nichts an“ (Hoepker 1985: o.S.).

Für Thomas Hoepker war die Arbeit für die Zeitschrift „Kristall“ ein wichtiger Baustein für seine Karriere als Pressefotograf. Insofern war er Horst Mahnke für diesen Auftrag dankbar. „Später, als die Vergangenheit von Horst Mahnke gründlicher unter die Lupe genommen wurde und seine Nazi-Karriere ans Licht kam, seine Position als SS-Hauptsturmführer und seine engen Verbindungen zu Menschen mit hohen Nazi-Rängen, gab es Spekulationen darüber, ob er Hoepker und Winter nicht nach Amerika geschickt hatte, um das allzu helle Bild der amerikanischen Lebensweise, die sie untersuchten, zu trüben. Waren vielleicht die in Kristall veröffentlichten Bilder – die die Nachteile des Landes darstellen – dazu gedacht, Amerikas Funktion als Vorbild zu schmälern; war dies eine offene Form des Antiamerikanismus inmitten eines Nazi-Umfelds, in dem Paul Carell Artikel veröffentlichen konnte, die den Krieg verherrlichten?“ (Langer 2022: 9).

In einem Artikel in der Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung (FAS) vom 30. November 2014 wird die Journalistin Carolin Würfel noch deutlicher. Sie vertritt die Auffassung, dass Thomas Hoepker von Horst Mahnke „instrumentalisiert“ wurde: Amerika „sollte nicht als Vorbild für ein Deutschland dienen, das Wege aus dem Nationalsozialismus sucht. In der Einleitung zur fünfteiligen Artikelserie mit dem Text von Rolf Winter und den Fotos von Thomas Höpker schreibt Horst Mahnke: „Es sind, glaube ich, ein paar schockierende Wahrheiten darunter, und der legendäre ‚American way of life‘ sieht im Lichte dieser Wahrheiten nicht mehr ganz so sieghaft strahlend aus, wie man ihn sich im allgemeinen vorstellt“ (zitiert aus FAS Nr. 48, 30.11.2014).

⁴ <https://www.welt.de/kultur/kunst-und-architektur/article119899274/Das-9-11-Foto-Ich-dachte->

eigentlich-das-Bild-ist-zu-idyllisch.html (zuletzt abgerufen am 27.7.2024).

Carolyn Würfel wirft Thomas Hoepker vor, dass er bei der späteren Veröffentlichung der Fotos in seinem Buch „Heartland“ (2013) nicht auf die damaligen „Rahmenbedingungen“ hinweist. Der Fotograf reagiert mit der Aussage: „Für mich war das damals kein Thema, deswegen spielt Mahnkes Vergangenheit auch heute keine Rolle. (...) Das Buch ist nicht der Platz dafür“ (zitiert aus FAS Nr. 48, 30.11.2014). Carolyn Würfel hält eine Erläuterung der damaligen Rahmenbedingungen für wichtig, weil „die Information, (...) vielleicht erklärt hätte, warum die Fotografien eines neugierigen, jungen Fotografen, der Anfang der sechziger Jahre Amerika erkundete, zum Zerrbild einer scheinbar degenerierten Gesellschaft zusammengestellt wurden“ (ebd.).

Schaut man sich die Fotos heute an, kann man die Vorbehalte nicht nachvollziehen. Thomas Hoepker hat mit seiner Kamera Menschen in Alltagssituationen auf der Straße, in ihrem Wohnumfeld oder bei festlichen Anlässen fotografiert. Man sieht selbstgezimmerter Holzhäuser, bei denen ausgediente Reklametafeln verbaut wurden (S. 79) und Kinder, die staunend vor dem Schaufenster eines Spielwarengeschäfts stehen (S. 60) oder im Wrack eines Straßenkreuzers spielen (S. 79). Ein Tableau von Fotos zeigt Situationen in der Subway (S. 42/43) und man staunt, wie unterschiedlich sich Menschen in solchen Situationen verhalten. Gewiss irritieren Fotos, auf denen ein Junge zu sehen ist, der seine Spielzeugpistole in ein Auto richtet, in dem zwei kleine Mädchen sitzen (S. 56) oder von einem jungen Mann mit Hakenkreuzbinde vor einer Wand, auf der ein großes Hakenkreuz sichtbar ist, aber das sind seltene Extreme. Das „Zerrbild eines degenerativen Amerikas“ ist nicht zu erkennen.

Dokumentarfilm „Dear Memories“

Bei ihrer Reise mit dem Wohnmobil wurden Thomas Hoepker und Christine Kruchen von einem Filmteam in einem anderen Fahrzeug begleitet. Christine Kruchen hatte den Filmproduzenten und Regisseur Nahuel Lopez für dieses Projekt gewonnen.

In einem Interview für die Wochenzeitung „Zeit“⁵ sagt dieser zur Entstehung des Films: „Den Wunsch, etwas über Magnum Photos zu machen, hatte ich schon lange. Hoepker war dort einer der big five, dazu Deutscher. Ich schrieb also 2019 seiner Agentin. Drei Wochen später kam eine E-Mail seiner Frau Christine Kruchen inklusive Einladung zum Frühstück nach Berlin. Beim Treffen war Thomas eher ruhig, machte ab und zu seine Scherze und fotografierte mich ständig. Wir

fanden schnell Gemeinsamkeiten und konnten uns die Zusammenarbeit gut vorstellen.“

Zum Zeitpunkt des Treffens wusste er, dass Thomas Hoepker an Alzheimer erkrankt war: „Ja, Christine Kruchen sagte an dem Tag zu mir: ‚Aber eines musst du wissen: Thomas hat Alzheimer.‘ Da habe ich erst mal geschluckt. Mein nächster Gedanke war aber: Der Mann, der mit seinen Fotografien ein kulturelles Gedächtnis geschaffen hat, verliert sein eigenes. Und plötzlich passte alles zusammen. Er hatte sich gewünscht, einen Roadtrip zu machen, angelehnt an Heartland: An American Roadtrip in 1963, weil das den Beginn seiner Karriere markierte. Da war klar: Da komme ich mit.“

Ebenso wie das Buch verbindet der Film die beiden „Roadtrips“ von 1963 und 2020. Es „werden aktuelle Aufnahmen mit den historischen, heute vielfach legendären Motiven zusammengeschnitten. Der Film geht allerdings darüber hinaus: Gezeigt wird das Werk in all seinen Facetten und aus sieben Jahrzehnten, alte Interviews sind zu hören, ein reicher Einblick in das Leben des Fotografen“ wird gegeben (Rüter 2022: 8).

Im Film wird schmerzlich sichtbar, wie sehr Thomas Hoepker durch seine Krankheit beeinträchtigt ist. Aber wenn er die Kamera benutzt, ist er absolut handlungssicher. Selbst wenn er aus dem fahrenden Auto durch die Windschutzscheibe fotografiert. Ein Beispiel dafür ist im Buch auf Seite 33/34 das Foto einer Tafel mit einer Aufschrift. Diese lautet übersetzt: „Wenn Sie schnell gehen wollen, gehen Sie allein. Wenn Sie weit gehen wollen, gehen Sie zusammen.“ Das Foto wurde bei starkem Regen aufgenommen. Man sieht links im Bild eine ansteigende Straße im Rückspiegel. Rechts ist der Blick durch den breiten schwarzen Rand der Windschutzscheibe verdeckt. Der Blick wird auf das Schild gelenkt, das wie auf einer Bühne präsentiert wird. Die Aufnahme wirkt, als sei sie sorgfältig komponiert. Vielleicht wurde sie das auch, wenn auch in Bruchteilen einer Sekunde.

In dem Interview für die Wochenzeitung „Zeit“⁶ antwortete Nahuel Lopes zum Schluss auf die Frage, ob sich Thomas Hoepker nach Abschluss der Dreharbeiten noch an die Reise erinnern konnte: „Wir hatten ein Abschlusssessen mit dem ganzen Team in San Francisco, ich bedankte mich für die tolle Zeit und Christine Kruchen sagte: ‚Ich bin schon wahnsinnig gespannt auf den Film.‘ Und Thomas Hoepker guckt sie an und sagt: ‚Welcher Film?‘“

⁵ <https://www.zeit.de/hamburg/2022-06/dear-memories-thomas-hoepker-fotograf-dokumentation-interview> (zuletzt abgerufen am 27.7.2024).

⁶ Fn. 5.

Literaturnachweise

Billhardt, Thomas (2017): Meine Abenteuer mit der Kamera, Berlin: NORA Verlagsgemeinschaft.

Höpker, Thomas (1985): Ansichten. Fotos von 1960 bis 1985. Heidelberg: Braus, 1985.

Langer, Freddy (2022): If you want to go far, in: Thomas Hoepker: The way it was. Road Trips USA, Göttingen: Steidl, S. 5-11.

Rüter, Ulrich (2022): Dokumentarfilm "Dear Memories". Eine Reise mit dem Magnum-Fotografen Thomas Hoepker, PHOTONEWS, H. 6, S. 8.

Zimmermann, Damian (2022): Interview. Damian Zimmermann im Gespräch mit Thomas Hoepker, PROFIFOTO, H. 5, S. 32-33.

Bücher von Thomas Hoepker in meiner Sammlung

Höpker, Thomas. Ansichten. Fotos von 1960 bis 1985. Mit einem Vorwort von Thomas Hoepker und einem Beitrag von Rolf Winter. [178] S. Einband: Gr.-8°, kartoniert. Heidelberg: Braus, 1985.

Grosse Fotografen: Thomas Höpker. 63 S. Einband: Gr. 4°, kartoniert. München: Christian-Verlag, 1985.

Windmüller, Eva, und Thomas Höpker. Leben in der DDR. 224 S., 28x21 cm. Pappband mit Schutzumschlag. Hamburg: Gruner und Jahr, o. J. Hoepker, Thomas. New York. Kempen: TeNeues, 2013. Mit einem Vorwort von Charles Simic (englisch, deutsch, französisch, italienisch, spanisch). 120 S., 23,3 x 31,5 cm. Pappband mit Schutzumschlag.

Wanderlust: 1954 - 2013. Mit einem Text von Michael Koetzle (englisch, deutsch, französisch). 300 S., 2 Bl., 120 s/w- u. 155 Farbbabb., Pappband mit Schutzumschlag. Kempen: TeNeues, 2014.

The way it was - road trips USA. Herausgegeben von Freddy Langer. Mit einem Beitrag von Freddy Langer (englisch). 192 Seiten, 436 Abbildungen, 21.5 x 28 cm. Leineneinband. Göttingen: Steidl, 2022. SIGNIERT.

Höpker, Thomas, und Robert Lebeck (Hrsg.): STERN-Bilder: 1948-1988: 40 Jahre Zeitgeschehen, 40 Jahre Fotojournalismus. Stern-Buch. 320 S., 29,5x21,5 cm. Pappband mit Schutzumschlag. Hamburg: Gruner + Jahr, 1988.

Veröffentlicht am 27. Juli 2024 auf meiner Homepage: www.reinhard-mokros.de/hoepker